

Objektyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **37/38 (1901)**

Heft 4

PDF erstellt am: **25.04.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

INHALT: Reiseindrücke aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika. II. — «Die Gewinnung und Verwertung der elektrischen Energie» an der Weltausstellung 1900. (Fortsetzung.) — Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für ein Central-Museum in Genf. II. — Die neuen Linien der Rhätischen Bahn. (Schluss.) — Miscellanea: Verwendung des Aluminiums zu elektrischen Leitungen. Ueberflutungsbrücke aus Beton. Rektorats-Wechsel an der techn. Hochschule zu Berlin. Die Eisenbahnunfälle in den

Verein. Staaten von Nordamerika i. J. 1900. Kleiner Kunstpalast in Paris. Von der Pariser Stadtbahn. Eidg. Polytechnikum. Eine Ausstellung für Unfallschutz und -Verhütung. Oberingenieur der Stadt Hamburg. — Konkurrenzen: Rathaus in Dresden. Ein Wettbewerb für Last-Automobile zu militärischen Zwecken. — Vereinsnachrichten: G. e. P.: Stellenvermittlung. Hierzu eine Tafel: Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für ein Central-Museum in Genf.

## Reiseindrücke aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Von Prof. F. Bluntschli.

### II.

Der erste nächtliche Eindruck hat sich an den nun folgenden Tagen nicht vermindert und blieb ein bedeu-

tender und grossartiger. Keine Spur von Langeweile, wie man nach dem Stadtplan annehmen sollte, sondern eine Fülle von schönen Ansichten und überraschenden Bildern bot sich uns. Einzelne Häuser haben bis zu 25 und 30 Stockwerke und ragen hoch wie gewaltige Türme (Abb. 12—17) aus den Strassen auf; es giebt daher sehr wirkungsvolle Linien und energische Silhouetten, denen wir in Europa nichts ähnliches entgegenzustellen haben. Dazu kommt die grosse Mannigfaltigkeit in den Farben, veranlasst durch die Wahl des Materials; viele rote Backsteine sind verwendet, aber auch alle erdenklichen Steinsorten: Sandstein, Kalkstein, Marmor, Granit, ferner viel Terracotta. Die Ausführung der Bauten ist im allgemeinen eine sehr sorgfältige; es herrscht das Bestreben vor, solides und schönes Material anzuwenden. Zeigen die Bauten aus älterer Zeit durchschnittlich einen etwas barbarischen Geschmack, so sind dagegen

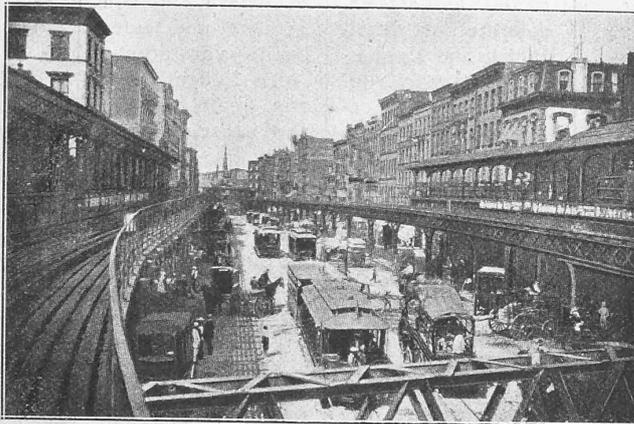


Abb. 9. New-York. — The Bowery.



Abb. 10. New-York. — Broadway.

viele der neuern geradezu hervorragende architektonische Leistungen mit viel Sinn für Gesamtwirkung und grossem Geschmack in der Detailausbildung. Man sieht, sie haben da drüben nicht nur die Mittel zur Ausführung bedeutender Bauten, sondern auch ein energisches Streben, dem nichts Kleinliches anhaftet, und dazu sehr gut geschulte Architekten. Es ist das aber auch kein Wunder bei diesem Reichtum und dieser Anlage fürs Grosse, die die ganze Stadt charakterisieren.

Wir sind in manchen Bau hineingegangen und fanden prächtige Eingangshallen mit kostbarem Marmor, Mosaik und Bronze ausgeschmückt, alles durchweg in vorzüglicher Ausführung, reich und geschmackvoll, nie überladen. Von diesen Vestibules aus steigen die Lifts auf, bis zu 13 vom gleichen Raum. Sie sind in beständiger Bewegung; mit Blitzesschnelle gelangt man in jedes beliebige Stockwerk. Das hebt alle Unbequemlichkeiten des hohen Wohnens auf; niemand fällt es da ein,

Treppen zu steigen. Doch sind überall solche vorhanden, wenn auch meist in kleinerer Dimension und in steilen Steigungsverhältnissen. Es sind fast ausschliesslich Geschäftshäuser, Banken und Hotels, die der Stadt ihren Charakter geben. An grossen monumentalen Gebäuden für öffentliche Zwecke ist, wenn man zunächst von den Kirchen absieht, die Stadt noch verhältnismässig arm und die wenigen vorhandenen Bauten dieser Art gehören meist

einer heute nicht mehr befriedigenden Stilrichtung an. Das wird sich aber mit der Zeit ändern; schon ist beispielweise ein stattlicher Bibliothekneubau nach dem Entwurf von Carrère und Hastings in Ausführung begriffen, andere derartige Gebäude werden zweifellos folgen und die Stadt noch mehr zu einer schönen und interessanten umgestalten. Während bei Reisen auf unserem Kontinent die grossen Kirchen und Kathedralbauten Hauptanziehungspunkte bilden, da sie an Grösse und künstlerischem Werte die andern Gebäude meist überragen, nehmen in New-York und überhaupt

in den Vereinigten Staaten die Kirchenbauten eine weniger wichtige Stellung ein. Zwar giebt es deren eine sehr grosse Zahl — in New-York allein über 600 — aber die Kirchen sind den andern Bauten gegenüber eher klein und kommen nicht sehr zur Geltung. Sie sind fast nur in mittelalterlichen Stilen und meist in gotischen Formen erbaut, häufig mit sehr

grossen Aufwand an Mitteln und an schönem Material, aber, von einigen Ausnahmen abgesehen, vermögen sie nicht grösseres Interesse zu erwecken. Einen höchst eigenartigen, geradezu komischen Eindruck machen die gotischen Spitztürme neben den modernen profanen Turmriesen, von denen aus man auf die Kirchturmspitzen herabsieht. Die Strassen (Abb. 9—11) sind, mit

Ausnahme des eigentlichen Geschäftszentrums, das aus früherer Zeit herrührt, durchweg regel-

mässig in rechtwinkligen Blocks von verschiedener Grösse, beispielweise solchen von  $65/178\text{ m}$  angelegt; sie sind breit und mit Asphaltplaster versehen, ohne Bäume. Diese finden sich dafür um so reichlicher in den grossen Squares, welche die Strassen zuweilen unterbrechen. Eine Eigentümlichkeit, die dem Fremden auffällt, ist, dass auch in reinen Geschäftsquartieren, ein breiter Streifen Landes vor den Häusern zu diesen gehört, oft mit dem Trottoir



Abb. 11. New-York. — Wall Street.